

Werdenberger & Obertoggenburger

Montag, 27. Juli 2026

Zurück auf der Bühne der Heimat

Wenn Judith Dürr im August als Amelia in Verdis Oper «Un ballo in maschera» auf der Seebühne der Werdenberger Schloss-Festspiele steht, kehrt sie als international tätige Sopranistin in ihre Heimat zurück.

Cornelia Zeh

Region Die in Gams aufgewachsene Sängerin lebt heute überwiegend in Italien und singt auf verschiedenen Opernbühnen. Dennoch haben Auftritte in der Region für sie einen besonderen Stellenwert. Denn hier begann einst ihr Weg, der sie zur Oper führte.

Oper war in der Familie Dürr kein grosses Thema. Dafür wurde viel musiziert. Die Grosseltern führten ein Restaurant, an den Familienfesten kamen regelmässig über 20 Cousins zusammen, und irgendjemand machte immer Musik. «Klassische Musik war das allerdings nicht», sagt Judith Dürr und lacht. Aufgewachsen ist sie als jüngste von vier Schwestern in Gams. «Da darf ich Diva sein», schmunzelt sie.

Als aus einem Traum ein Beruf wurde

Von einer Opernkarriere träumte Judith Dürr zunächst gar nicht. Ihr Plan war es, internationale Beziehungen in Genf zu studieren. An der Kantonsschule erkannte ein Lehrer ihr Potenzial und förderte sie gezielt. Den entscheidenden Impuls gab schliesslich ein Musicalbesuch gemeinsam mit ihrer Schwester am Stadttheater St. Gallen. Dort wurde ihr klar, dass sie auf die Bühne möchte. Nicht das Musical selbst faszinierte sie, sondern die Kraft des klassischen Gesangs. «Klassischer Gesang ist wie Hochleistungssport», sagt sie über die Oper. «Nur der eigene Körper, ohne technische Hilfsmittel, und trotzdem fühlt ein einziger Ton den ganzen Raum.»

Es folgten Studienjahre in Luzern und Bern, und im März 2025 wurde sie in die Accademia Verdiana am Teatro Regio di Parma aufgenommen. Heute lebt sie hauptsächlich in Italien. Die Sprache habe ihr einen neuen Zugang zu Verdi, Puccini oder Mascagni eröffnet. Früher musste sie die Bedeutung eines Textes zunächst bewusst erfah-



Judith Dürr im Städtchen Werdenberg.

Bild: Cornelia Zeh

ren, heute komme vieles unmittelbarer. Gleichzeitig habe sie von italienischen Lehrern und einer Kultur profitiert, in der der

Operngesang tief verankert ist. Besonders Verdi fasziniert sie. «Es ist nicht einfach nur schöne Musik», sagt sie. «Jede Note

drückt etwas aus.» Wer genau hinhöre, erkenne in seiner Musik Schritte, Wind oder bedrohliche Stimmungen. Die Oper wird dadurch nicht nur gesungen, sondern erzählt.

Was man beim fertigen Auftritt nicht sieht

Von Aussen betrachtet wirkt das Leben einer Opersängerin oft glamourös: prächtige Kostüme, grosse Bühnen, Applaus. «Das ist nur ein Bruchteil davon», sagt sie über ihren Alltag. Die Realität bestehe aus täglichem Training, Reisen und auch viel organisatorischer Arbeit. «Man muss auch viel Büroarbeit machen.» Oft verbringt sie auch Stunden allein mit dem Einstudieren neuer Rollen oder sitzt

im Zug auf dem Weg zur nächsten Produktion. Das Publikum sieht meistens nur den fertigen Auftritt und nicht die intensive Arbeit, die diesem vorausgeht.

In diesem Sommer verkörpert Judith Dürr bei den Werdenberger Schloss-Festspielen die Amelia in Verdis «Un ballo in maschera». Die Geschichte kreist um Liebe, Eifersucht, Loyalität und Verrat. Anders als in vielen Geschichten gebe es hier keine klaren Helden oder Bösewichte. «Jede Figur hat etwas zutiefst Menschliches», führt sie aus. Gerade deshalb gehe ihr die Rolle sehr nahe.

Besonders intensiv erlebt sie die zweite grosse Arie Amelias, in der die Figur bereit ist zu sterben und sich nur eines wünscht:

ihren Sohn noch einmal zu sehen. «Da muss man manchmal einen kühlen Kopf bewahren», sagt Dürr. Je stärker sie sich in die Gefühlswelt ihrer Figur hineinversetze, desto näher rücken ihr die Emotionen selbst. Genau darin liege aber die Kraft der Oper: Sie erzählt von Gefühlen, die jeder kennt.

Auf vertrautem Boden im Werdenberg

Für Judith Dürr ist die Rückkehr zu den Schloss-Festspielen mehr als nur ein Engagement. Besonders schätzt sie die lange Probenzeit von rund einem Monat. «Das ist ein Privileg», sagt sie. Hinzu kommt das Gemeinschaftliche. Viele Menschen aus der Region engagieren sich für die Schloss-Festspiele auf und hinter der Bühne. Diese Zusammenarbeit verleihe den Aufführungen eine ganz besondere Atmosphäre. «Man spürt, dass viele mit Herzblut dabei sind.»

Besonders freut sie sich auf die erste Probe mit dem Orchester. Nach Wochen mit Klavier werde die Musik dann erstmals in ihrer ganzen Klangfülle hörbar. Ebenso gespannt ist sie auf die erste Kostümprobe und wenn aus Noten, Regieanweisungen und Probenarbeit allmählich die fertige Inszenierung entsteht. Dazu kommt die einzigartige Kulisse: See, Schloss und Altstadt werden Teil des Bühnenbildes und schaffen eine Atmosphäre, die sich in keinem Opernhaus nachbauen lässt.

Fragt man Judith Dürr nach ihrem grössten Traum, folgt keine Liste internationaler Opernhäuser. Keine Traumrolle. Keine grosse Karrierevision. Nur ein einfacher Satz: «Dass ich noch lange singen kann.» Im August steht sie wieder dort, wo vieles begonnen hat – am Werdenbergersee, vor den Menschen ihrer Heimat. Die Bühnen sind grösser geworden, die Wege weiter. Der Wunsch dagegen ist derselbe geblieben: singen zu dürfen.

«Klassischer Gesang ist wie Hochleistungssport.»

Judith Dürr
Sopranistin aus Gams

Zur Person

Die aus dem Werdenberg stammende Sopranistin Judith Maria Dürr studierte in Luzern und Bern unter Prof. Barbara Locher. Ihr Performancestudium konnte sie mit Höchstnote und Auszeichnung abschliessen. Im März 2025 wurde sie in die Accademia Verdiana am Teatro Regio di Parma aufgenommen. Zurzeit bildet sie sich bei M^o Antonella Manotti weiter.